



Informationsblatt für soziale Institutionen

Einleitung

Soziale Institutionen sind für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung eine wichtige Unterstützung beim selbstständigen Wohnen. Eine gute Beziehung zwischen den sozialen Institutionen und den Vermietenden kann das selbstständige Wohnen entscheidend beeinflussen. Damit das selbstständige Wohnen gelingt, können verschiedene Ansätze und Modelle dienlich sein. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

Erfahrungen

Grundsätzlich nehmen Vermietende die beteiligten sozialen Institutionen positiv wahr. Viele Vermietende sind bemüht, eine soziale Durchmischung in ihren Quartieren herzustellen. Soziale Institutionen als Hauptmieterinnen sind geschätzte Partnerinnen und verlässliche Mietzinszahlerinnen. Vermietungen an selbstzahlende IV-Bezüger:innen oder Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen werden tendenziell vermieden. Eine soziale Institution im Hintergrund gibt diesen Menschen eine Chance für selbstständiges Wohnen.

Die Gespräche mit verschiedenen Vermietenden haben gezeigt, dass sie sehr daran interessiert sind, mit sozialen Institutionen zusammenzuarbeiten. Sie ermutigen die Fachkräfte sozialer Institutionen zur Kontaktaufnahme, damit das selbstständige Wohnen für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ermöglicht werden kann.

Für die Vermietenden ist es wichtig, dass definierte Ansprechpersonen genannt werden. Eine Telefonnummer, unter der Mitarbeitende gut erreichbar sind, ermöglicht dabei eine unkomplizierte Kontaktaufnahme in Krisen- oder Notfallsituationen. Ein regelmässiger und persönlicher Austausch zwischen der sozialen Institution und dem/der Vermieter:in ermöglicht ein frühes Eingreifen und erleichtert die Kontaktaufnahme in Akutsituationen.

Modelle

Für soziale Institutionen bieten sich insbesondere Modelle an, wie das selbstständige Wohnen von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen gefördert und unterstützt werden kann. Die beiden Modelle werden folgend mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen beschrieben. Anschliessend werden weitere Wohnmodelle beschrieben, die noch wenig Verbreitung gefunden haben.

Die soziale Institution als Hauptmieterin

In diesem Modell mietet die soziale Institution Wohnungen in einem Quartier. Diese Wohnungen kann sie an Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung weitervermieten. Diese Praxis wird bereits von einigen sozialen Institutionen umgesetzt.



wird durch unterschiedlich intensive Unterstützungsformate ermöglicht. Je nach Bedarf werden unterschiedliche Unterstützungsleistungen angeboten (s. unten).

Vermittlungsdrehscheibe

Ein Webportal könnte auf Wohnungen für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung ausgerichtet werden. Dieses könnte die verschiedenen sozialen Institutionen und Vermietenden miteinander vernetzen und den Zugang zum selbstständigen Wohnen erleichtern.

Mögliche Unterstützungsleistungen

Soziale Institutionen können verschiedene Unterstützungen zur Förderung des selbstständigen Wohnens anbieten. Diese können sowohl im Modell der Hauptmeterschaft als auch im Modell der Rückendeckung für selbstständiges Wohnen angeboten werden. Entscheidend für den Erfolg der Unterstützungsleistung ist die Balance zwischen Begleitung und Eigenverantwortung. Im Folgenden werden Themenbereiche genannt, die in einer Begleitung wichtig sein können.

Vorbereitung

Für das selbstständige Wohnen ist eine konsequente Vorbereitung von grosser Bedeutung. Gemeinsam wird zusammengetragen, welche Aufgaben und mögliche Schwierigkeiten das selbst-ständige Wohnen mit sich bringt. Dadurch wird die Selbständigkeit gestärkt. Die Vorbereitungen sind wichtig, damit das Projekt des selbstständigen Wohnens nicht nach wenigen Wochen oder Monaten abgebrochen werden muss.

Tagesstruktur

In der Vorbereitung und zu Beginn des selbstständigen Wohnens muss eine Tagesstruktur etabliert werden. Einige Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung bekunden Schwierigkeiten, ihren Alltag zu strukturieren und alle Aufgaben allein bewältigen zu müssen. Schon vor dem Umzug kann mit den Expert:innen aus Erfahrung eine geregelte Tagesstruktur erarbeitet werden. Dabei kann auch erhoben werden, wann und in welcher Regelmässigkeit eine Betreuung not-wendig ist.

Vernetzungsgespräche

Sowohl von den Vermietenden, den sozialen Institutionen als auch von den Expert:innen aus Erfahrung werden regelmässige Austauschgespräche gewünscht. Die Verantwortung für diese Gespräche könnte von den sozialen Institutionen übernommen werden. Neben den Vermietenden können so auch Personen der Nachbarschaft oder Hauswarpersonen zusammengebracht werden. Ein solches Gespräch kann zur Bildung und Aufklärung oder zur Lösung eines konkreten Anliegens verwendet werden. Gleichzeitig lernen sich alle kennen und können ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis auf- und ausbauen. Weiter kann auch der Kontakt zu Vereinen oder kulturellen Institutionen hergestellt werden und die Vernetzung der Bewohnenden stärken. Gelegentlich werden diese Gespräche auch als Kaffeerunden für Mieter:innen organisiert.

Peers

Eine weitere Unterstützung für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen kann der Auf- und Ausbau eines Peer-Netzwerks übernehmen. Menschen, die selbst einmal in einer gleichen oder ähnlichen Situation waren, könnten beim Umzug sowie in einer ersten Wohnphase als Ansprechpersonen zur Verfügung



stehen. Durch die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen können Peers oft in Bereichen helfen, die für die Fachpersonen selbst nicht zugänglich sind (siehe Dokument «Informationsblatt über die Peer-Arbeit»).

Politisches Engagement

Auch im Bereich der Politik können sich soziale Institutionen positionieren. Auf der Gemeindeebene können sich soziale Institutionen als Partnerfirmen anbieten, wenn Überbauungen oder Wohngenossenschaften geplant werden. Auf der Bundesebene können sie sich beispielsweise dafür einsetzen, dass die Ergänzungsleistungen erhöht werden, damit Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung bessere Chance haben, mit ihrem Einkommen eine eigene Wohnung zu finanzieren zu können.

Herausgeber**INSOS**

Zieglerstrasse 53, 3007 Bern

Autorinnen

Dalia Schipper, Katharina Eiler, René Rüegg

Unter der Mitarbeit von: Jürg Fassbind, Fabienne Schüpbach, Tatiana Hostettler

Zitierweise

INSOS (2022), Informationsblatt für soziale Institutionen. Hrsg.: Insos. Online:

Literaturangaben

Von Bergen, Matthias & Eiler, Katharina (2021), Projekt «Wohnen mit Vielfalt - Förderung von inklusivem sozialraumnahem Wohnraum für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung»: Analyse- und Bedarfsbericht. Hrsg.: CURAVIVA Schweiz, INSOS Schweiz und vahs Schweiz. Bern: Berner Fachhochschule (Sammlung der Befragungsinhalte zum selbstständigen Wohnen)

Auskünfte/Informationen

Sandra Picceni, Fachmitarbeiterin INSOS

E-Mail: @insos.ch

© INSOS, 01.08.2022